Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag.

Fred. A. Wagner, Herausgeber,
511 Lackawanna Avenue,
Zweiter Stock. Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 26. September 1907.

Demokratische Nominationen.

Staat.

Für Schatzmeister—John G. Harmon.

County.

Für Controlleur—Joseph A. Ball.
Für Coroner—Dr. J. J. Salmy.
Für Vermesser—M. P. Mitchell.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Vier Meilen nördlich von Canaan Station, Vt., collidirte der in südlicher Richtung fahrende Quebec-Schnellzug mit einem in nördlicher Richtung fahrenden Frachtzuge der Concord-Division der Bostou & Maine Eisenbahn. Fünf und zwanzig Personen sind getödtet und über dreißig, meistens schwer, verletzt worden. Dem Conducteur des Frachtzuges wurde von dem Nachttelegraphisten in Canaan zu verstehen gegeben, daß es ihm noch möglich sein werde, ein Seitengeleise zu erreichen, und in einem ihm übergebenen Telegramm von dem Zugsignalwächter in Concord waren die Züge 30 und 34 verwechselt.

Terrence O. Powderly, der Chef des Auskunftsbureaus in dem Departement für Einwanderungswesen, hat über seine Thätigkeit während der zwei Monate, seitdem das Bureau eingerichtet ist, Handelssekretär Straus einen genauen Bericht unterbreitet. Aus dem Bericht geht hervor, daß Powderly imstande wäre, für 256,400 Männer, Frauen und Kinder Beschäftigung zu verschaffen, für die Löhne von $3 per Woche bis $3.50 per Tag bezahlt werden.

Der Monat August war ein reicher Erntemonat für die transatlantischen Dampfer-Linien, wie aus der Zusammenstellung des statistischen Bureaus auf Ellis Island hervorgeht. Mit 111 Fahrten beförderten die Linien 105,451 Passagiere nach New York, 14,125 in der 1. Kajüte, 18,315 in der 2. Kajüte und 74,011 im Zwischendeck. Der Hauptantheil entfiel auf die deutschen Linien.

In einer in New York abgehaltenen Specialversammlung der „American Newspaper Publishers Association" wurde das Comite, welches sich mit der Fabrikation von Papier zu beschäftigen hat, angewiesen, den Präsidenten und das Justizdepartement auf die ungesetzliche Combination von Papierfabrikanten zu lenken, die die Preise von Zeitungspapier ganz ohne Grund so bedeutend erhöht hat, daß sie kaum zu erschwingen sind. Es wurde ferner eine Resolution angenommen, in der die Wederrufung des Gesetzes, das einen Zoll für aus Canada importirtes Druckpapier und Material zur Fabrikation von Papier vorschreibt, gefordert wird.

Im Staatsdepartement wurde gemeldet, daß man in der Schweiz und in Italien einen Fisch entdeckt habe, der die Larven derjenigen Moskitos verzehrt, welche das Ansteckungsgift der an Malaria erkrankten Personen übertragen. Oberarzt Wyman vom Departement für öffentliche Gesundheitspflege hat sich für diese höchst wichtige Entdeckung sehr interessirt und hat die Absicht, die Fische in den Sumpfgegenden der Ver. Staaten zu verwenden. Der Fisch ist 2½ Zoll lang und lebt nur in seichtem und sumpfigem Wasser.

In einer unter Eid gemachten Aussage erhebt Frau Lulu Clark gegen Turner Iggo aus Farmers, Rowan County, Ky., die Beschuldigung, daß er Gouverneur William Goebel von Kentucky ermordet habe. In den Aussagen, die Frau Clark in den Offices des früheren Gouverneurs W. S. Taylor von Kentucky in Indianapolis, Ind., zu Papier bringen ließ, sagt sie, daß sie die meiste Zeit in Rothwell, Menifee County, Ky., gewohnt habe.

In der unweit von Negaunee, Mich., gelegenen Zeche der Jones & Laughlin Steel Co. stürzte ein Tragkorb aus einer Höhe von 275 Fuß herunter. Elf Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet und sieben schwer verletzt. Auch sie werden nach der Ansicht der Aerzte kaum mit dem Leben davon kommen. Veranlaßt wurde das schreckliche Unglück dadurch, daß die an dem Drahtseil, an welchem der Tragkorb befestigt war, angebrachten Sicherheitsvorrichtungen in Unordnung gerathen waren. Die Leichen der elf getödteten Arbeiter waren thatsächlich eine unkenntliche Masse und gewährten einen schrecklichen Anblick.

Ausland.

Während die unermeßlich reiche Stadt New York ihre liebe Noth hat, Obligationen zu einer Zinsrate unterzubringen, die nach europäischen Begriffen einfach wucherisch ist, braucht Berlin vorläufig überhaupt nicht zu borgen. Der Etat der Reichshauptstadt für das laufende Fiskaljahr weist nicht nur kein Defizit, sondern im Gelegenheit einen Ueberschuß von nahezu 15 Millionen Mark auf. Zu verdanken ist dies einzig und allein dem Municipalbetrieb und in allererster Reihe der städtischen Verwaltung der Gaswerke, die im letzten Jahre einen ganz enormen Ueberschuß abgeworfen haben.

Nach einer in Bern, Schweiz, zusammen gestellten Unfallsstatistik sind im letzten Jahre neunzig Unglücksfälle in den Alpen vorgekommen, und bei diesen Unglücksfällen sind achtzig Personen getödtet und zwei und zwanzig verletzt worden. Dreißig von den achtzig Getödteten waren Führer, einunddreißig waren Reisende, die zur Erholung Bergtouren unternahmen, und. die übrigen waren Schweizer, die beim Sammeln von Edelweiß und anderen Blumen auf den Bergen ihr Leben auf's Spiel setzten.

In Tokio wurde es bekannt gegeben, daß am 9. September in der Nähe von Kure auf dem japanischen Schlachtschiff „Kashima" ein zwölfzölliges Geschoß explodirte und fünf Offiziere und zweiundzwanzig Mann getödtet, zwei Offiziere und sechs Mann schwer und weitere zwei Offiziere und sechs Mann leicht verletzt wurden. Das Schiff selbst ist, wie von den japanischen Flottenbehörden behauptet wird, nicht weiter beschädigt worden.

Kaiser Wilhelm hat die Petition, die sich gegen die Abholzung des den Berlinern an's Herz gewachsenen Volksparks „Grunewald" richtete, bereits in einer Weise beantwortet, die allgemeine Freude erregt. Der Kaiser hat erklärt, er beabsichtige durchaus nicht, die Veräußerung des Haupttheils des Grunewaldes für Baugelände zu genehmigen. Wenn auch einzelne Theile der baulichen Ausdehnung Berlins zum Opfer fallen müssen, so wird doch der beliebte Park im Allgemeinen seinem Zweck als Erholungsstätte der Bevölkerung erhalten bleiben.

Angeblich durch die Nachlässigkeit eines Angestellten wurden in der Ferrer Fabrik in Aforrader, in dem Anguangueo Distrikt im Staat Michoacan, Mexico, eine Explosion verursacht, bei der elf Personen getödtet und zwölf verletzt wurden. Die Explosion fand statt als die Arbeiter sich anschickten, zum Mittagessen zu gehen. In der Nähe des Kessels, welcher explodirte, pflegten die Arbeiter ihre Arbeitskleider niederzulegen, wenn sie die Fabrik verließen.

Bei Encarnacion, einer in der Nähe von Agnas Calientes gelegenen Stadt in Mexico, collidirte ein Zug der Mexican Central-Eisenbahn mit einem Passagierzug derselben Linie. Nach den eingetroffenen Nachrichten sind etwa vierzig Personen getödtet und dreiunddreißig verletzt worden. Mit Ausnahme der Pullman-Waggons sind alle Wagen beider Züge einschließlich der Lokomotiven zertrümmert worden.

Dem St. Petersburg „Börsencourier" wird aus Wladiwostok gemeldet, daß in der Nähe der Stadt Vertheidigungswerke mit einem Kostenaufwande von $19,000,000 errichtet werden sollen. Unter diesen Vertheidigungswerken sind Befestigungen Wladiwostok's, Verbesserungen des Seehafens Nikolajewsk in der Nähe der Mündung des Amur und der Bau riesiger Baracken bei Chaborowsk an dem Zusammenfluß des Amur und Ussuri verstanden.

Eine aus St. Petersburg beim Berliner „Tageblatt" eingetroffene Depesche sagt, daß die Cholera-Epidemie vor allem in den folgenden Provinzen mit furchtbarer Schnelligkeit um sich greift: Samara, Sarstow, Simbursk, Astrachan, Nifsnei-Nowgorad, Kasan, Kostroma, Jaroslaw, Baku, Wiatka, Tsernigow, Perm und Wladimir. Bis jetzt sind im Ganzen seit dem Ausbruch der letzten Epidemie 2,230 Personen an der Seuche gestorben.

Louis Conrad
305 Lackawanna Ave.
Scranton Pa.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Scranton's größter Juwelenladen

bietet Ihnen ein gefälliges Assortiment zur Auswahl.

Elegantes Lager von

Uhren, Diamanten und Schmucksachen.

Unser Vorrath umfaßt alles in dem Juwelenfache — von der besseren Qualität zu mäßigen Preisen. Unser Ruf als Verkäufer von guten und zuverlässigen Wand- und Taschenuhren ist ein beneidenswerther und wird von uns in Zukunft auch aufrecht erhalten werden.

A. E. Rogers,
213 Lackawanna Avenue, Trading Stamps.

Trinkt . . .

E. Robinson's Sons Lager-Bier.

Dieses Bier ist an Geschmack und Güte nicht zu übertreffen.

Office und Brauerei:
435—455 Nord Siebente Straße.

Rettet die Kleinen

An Kolik leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaffe Muskeln, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefacht durch den Gebrauch von

DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.

Sendet für erklärendes Büchlein.

Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Companie.

Möbel für die Wohnung oder Office.

In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Die drei Stockwerke, welche dieser Möbelladen einnimmt, sind faktisch vollgedrängt mit Möbeln von den neuesten Dessins und besten Fabrikaten. Die Möbelstücke sind achtsam angefertigt, genau polirt und kritisch inspizirt worden.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Edw. Siebecker, 530 Lackawanna Avenue.
Deutscher Grocer.
Importirte deutsche Delikatessen eine Spezialität. Hauptquartier für Fische und Käse.

Erinnert euch

beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt" eine der besten in der Stadt ist.

Gebrüder Schener's
Keystone
Cracker- und Cakes-Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Brook Straße
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art.

„Hotel Belmont,"
Lackawanna und Adams Avennes,
in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofes.
Richard Kimmacher, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten hiesigen und importirten Getränke und prima Cigarren.

Hermann Gogolin,
Besitzer des
„Hermann Cafe's,"
318—320 Spruce Straße,
(neben dem Hotel Jermyn.)

Hiesiges und importirtes Bier stets frisch an Zapf. Feinste Liköre und Cigarren.

Während des Tages warmer Lunch, ebenso Samstag Abends.

"The Annex,"
215 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.
Möblirte Zimmer und Beköstigung
beim Tag oder der Woche.

Offen Tag und Nacht.

Henry Horn, Eigenthümer.

Mischter Drucker! — Mer mag alleweil en Zeitung in die Hand nemme wo mer will, do lest mer nix as wie vun Automobil-Unglücker. Entweders werre Leit iwerfahre oder des Automobil rennt in en Poschte nei oder en Hiwel nunner un was drin hockt, des werd verquetscht. Ei, selle verdeihenkerte Dinger bringe mehner Mensche um, as wie en guter Krieg. Es is schlimm genug mit die Riegelweg-Unglücker, awer dort gebt es doch alsemol en Vatekshen vun ere Woch oder so; bei die Automobils awer häppent es alle Dag. Wie die Dinger zuerst uffkumme sen, do hot mer bei uns howe so dorch d'r Summer dorch jusch eens oder zwee zu sehne kriegt. Es war ebbes Neies for uns un mir hen es angestaunt as wann's en Meerwunner wär. Awer alleweil sen unsere Wege, wie mer so segt, lausig mit Automobils un des Getuht geht Dag un Nacht. Mer kann bei Nacht net schlofe un am Dag is mer des Lewes net sicher, bekohs die Kerls fahre druf los, as wann se gestohle hätte oder gar vum Deifel besesse wäre. Wer net macht, daß er ausem Weg kummt, der is im nächste Abgeblick entweders en armer Krippel oder gar en Engel. Frieher hot mer die Automobils die Zukunftswage geheeße, awer ich meen, mer hät se besser d'r Himmelswage heeße. Was werd des noch gewe, wann es so fortgeht? Do kennt d'r Präsident ah mol ebbes sage iwer Rassemord! Bal jeder dritt Mann in d'r Stadt hot so en Malefizfuhrwese. Ich hab gemeent, se bäte arg viel Geld koste — so vun finfhunnert Dhaler nuf bis zu finfdaused un noch mehner. Wann sell wohr is, dann is schuhr blendy Geld vorhande. Ei, ich kenn nau schun en bar Zeitingdrucker, was mit so eme Automobil spaziere fahre, was mich arg verwunnert, weil die Drucker doch allfort klage, se wäre so arm. Entweders se lüge oder se kriege die Automobils for nix, so daß se die verdollte Dinger recht rausreiße in ihrer Zeiting. Sell is awer, meen ich, en schlechter Plan, for se verliere derdorch, wann alle Dag en bar Unnerschreiwer todgefahre werre.

Wie gesaht, es is net meh schee mit die Automobils un es muß bal ebbes gedhu werre. Die Lah segt wol, se mißte langsam fahre, wann se dorch en Städtel gehe; awer was gewe so Kerls for die Lah. Se schieße druf los wie die Spitzbuwe un wann se ebber iwerfahre hen, dann dhune se d'r voll Stiehm uf un im nächste Abgeblick is nix meh vun ihne zu sehne. Kätscht mer se awer, dann sage se, es wär ewe en Aksident. D'r alt Dschoh meent, es wär ebaut an d'r Zeit, daß mer unsere Flinte reddy kriegte, mit Bockschot lade un alle Automobils, was zu schnell fahre, in die Räder neipeffere, so daß ihne die Puschte ausgeht. Sell bät die Bisnis schur bal stappe. Wann es nothwennig wär, kennt mer dann dem Dreiwer ah noch grad en saunde Dresching gewe. Jedes klee Thierche hät en Waff kriegt for sich zu defende, worum sot dann d'r Mensch alleenig es sich gefalle losse, uf offener Stroß oder vor seim eegene Haus iwerfahre zu losse, ohne sich zu wehre. Un ich meen, d'r Dschoh is net so ganz letz. Ich hab gesehne, daß se drauß in Deitschland un in Frankreich den Eegner vume Automobil, was en Mensch todgefahre hot, wege Mord in die Dschehl stecke. Sell is ebbes. Awer so weit sen mir do bei uns noch net, weil ewe Amerika en frei Land is. Awer grad dessetwege sotte mir ah en Recht hawe, ebbes zu dhun for uns zu sehfe. Es is en plehne Kehs vun Nothwehr un selle war zu alle Zeite erlahbt. Ich glahb drum ah, daß es bal so weit kummt, daß die Leit die Lah in die Hand nemme. Es is arg genug, wann uns Hinkel, Säu un Küh todgefahre werre, wann mir ah en bar Dhaler Dämetsch klehme kenne. Wer kann awer for en Menschelewe bezahle?

Unsere ganz Hoffning leit nau dorin, daß die Balluhnbisnis bal in d'r Gang kummt. In d'r Luft is blendy Platz, dort mege die Sports rumfahre. Falle se runner, dann is es ihr Lugaut, wo se lande. Uffohrs, so en Ding mecht eem dann uf d'r Kopp falle, awer es is net nächst so viel Gefohr, wie mit die Automobils. En Balluhn kann juscht so gut in's Wasser falle oder uf eme Bahm henke bleiwe. Dann hawe mir d'r Spaß. Uffohrs, mir däte ihne browiere zu helfe so gut mir kennte; awer erscht däte mir se en biffel zahle losse.

D'r Hansjörg.

Demokratisches Königthum.

Die Norweger verstehen es, ihren Herrscher zu erziehen.

Man muß es den Norwegern lassen, daß sie Ernst damit machen, ihr neues Königreich demokratisch einzurichten. Und König Haakon kennt seine Norweger bereits gut genug, um ihnen darin nicht zu widersprechen. Ein einfacheres Hofleben als das norwegische gibt es denn auch wohl kaum, und der Verkehr der Königsfamilie mit der Bevölkerung vollzieht sich in Formen herzerquickender Natürlichkeit und Würde. Nicht zuletzt deswegen nennen die Norweger ihren König „brav" und „wacker," und sie hüten sich sorgsam, durch eigene allzu große Unterwürfigkeit den jungen Monarchen in Versuchung zu bringen, von seinen demokratischen Formen irgendwie abzuweichen.

So findet der Premierminister Michelsen, König Haakons „geistiger Vater," es angebracht, von Zeit zu Zeit seinem Schützling einen aufmunternden Wink zu geben, ja nicht die Forderungen einer zielbewußten Demokratie außer Acht zu lassen. Gleich beim Einzug in Christiania redete Herr Michelsen bekanntlich (wie freilich auch bestritten worden ist) den Monarchen „Herr König" an und vermied jedenfalls in auffälliger Weise die Benennung „Majestät." Und seitdem hat man bei vielen Gelegenheiten bemerkt, daß die Norweger bei allem Entgegenkommen, das sie ihrem König beweisen, diesen mit Absicht immer wieder daran erinnern, daß er über ein demokratisches Volk herrscht.

Vielleicht hat man nun gefürchtet, die Franzosen hätten König Haakon und Königin Maud bei ihrem Besuche in Paris verwöhnt. Jedenfalls veranlaßte der Staatsminister den König alsbald nach seiner Heimkehr, eine Bestimmung zu unterschreiben, wonach an den König gerichtete militärische Gesuche in Zukunft nicht mehr „Unterthänigst," sondern „In Ehrerbietung" zu unterzeichnen sind. Das kann also selbst ein Soldat sich gestatten. Der civile Norweger darf am Ende schon „Mit Gruß" unterschreiben.

Der Sommermuff.

Eine neue Damenmode ist in London erstanden — der Sommermuff! Seitdem Königin Alexandra bei der Eröffnung der „University College School" dieses neue Toilettenstück einweihte, gehört es zum guten Ton und ist ein Erfordernniß der Eleganz, einen Sommermuff zu tragen. Aus Blumen, Federn, zartem Chiffon oder feinem Tüll werden diese kleinen, graziösen Handschützer zusammengestellt und in der Farbe und Form sorgsam auf den Hut und das Jackett abgetönt, mit dem sie getragen werden sollen. Aber nicht allein als Schmuck und künstlerische Zier dienen die kleinen leichten Muffs der eleganten Trägerin: gerade jetzt, wo die taschenlosen Jacketts von den fashionablen Damen bevorzugt werden, haben sie eine nützliche Aufgabe zu erfüllen. Unter den schmückenden Blumen und den im Gehen pikant vibrirenden Federn verhüllt, verbirgt sich eine Tasche, groß genug, um außer den schmalen Händen der Besitzerinnen auch deren Juchtenportemonnaie und das duftige Spitzentüchlein aufzunehmen. Die Modekünstler haben dies neue Motiv mit Begeisterung aufgegriffen; die zartesten Farbenkombinationen, die zierlichsten Formen werden ersonnen und einheitliche Garnituren, aus Hut, Muff und Handkrausen bestehend, zusammengestellt. Tüll wird dabei bevorzugt; auf dem zarten Gewebe heben sich in reizvoller Anmuth allerlei künstliche Blumenblätter ab, durch einen einzigen Faden zwanglos zusammengerafft und angeheftet. Auf lavendelfarbenem Tüll sieht man das matte, lichte Weißrosa von knospenden Apfelblüthen oder schneeweiße Rosenknöspchen leuchten heraus aus einem Grund von matter Aprikosenfarbe.

Erfolge mit Polizeihunden.

Eine interessante Vorführung von Polizeihunden fand auf Veranlassung des Sankt Hubertus-Klubs in Roubaix, Nordfrankreich, statt. Es handelte sich um die Prüfung von 14 dressirten Polizeihunden, die erstaunliche Leistungen an den Tag legten. Den Thieren waren mehrere, zum Theil recht schwierige Aufgaben gestellt worden. Einmal handelte es sich darum, in ein Haus durch das Fenster einzudringen, um einen Verbrecher dingfest zu machen. Die Hunde mußten dabei eine Mauer von 1.80 Meter Höhe überspringen. Ein Hund nahm sogar mit Leichtigkeit eine 2.30 Meter hohe Mauer. Dann galt es, einen Radfahrer vom Rade herunterzuholen. Der Hund setzte hinter dem in scharfer Pace fahrenden Radler her, sprang an ihm empor und zerrte so lange an seinem Jackett, bis er das Gleichgewicht verlor und zu Boden stürzte. Auch die anderen Versuche, Vertheidigung eines Menschen, ohne daß ein Auftrag dazu ertheilt wird, und Bewachung eines auf dem Boden liegenden Mannes, gelangen auf das beste.

Gießen ist einer der hervorragendsten Plätze der deutschen Tabak- und Cigarrenindustrie. Es gibt dort 80 Betriebe, die 4000 bis 5000 Arbeiter beschäftigen und im Jahre 225,000,000 Cigarren verfertigen, darunter auch sehr feine Sorten.

Schlafendes Wild.

Interessante Ergebnisse von Rimrods-Methode von Wilddieben.

Ueber schlafendes Wild schreibt ein Weidmann:

Fest schlafende Rehe, die durch das Näherkommen von Menschen nicht gestört werden, sind keine seltene Erscheinung. Einen besonders markanten Fall erlebte ich während der Blattzeit in einem Spessartreviere. In der Nacht hatte ein heftiges Unwetter gewüthet, das bis zum folgenden Morgen bis gegen 8 Uhr anhielt. Ein starkes Gewitter war unter Sturm, Regen und Kiesel niedergegangen; sogar einige Bäume hatte der Orkan entwurzelt, und zahlreiche Aeste lagen auf den Waldboden verstreut. Als Frau Sonne sich wieder sehen ließ, zog ich in's Revier, um zu blatten. Meine Gewohnheit beim Blatten besteht darin, von Blöße zu Blöße zu birschen und das Blattinstrument möglichst wenig zu benützen. Dieser Gepflogenheit huldigte ich auch an diesem Morgen mit dem verblüffenden Erfolge, während weniger Stunden an fünf fest schlafende Rehe derartig nahe heranzukommen, daß ich sie mit den Händen hätte berühren können. Nicht ein Stück erwachte, als ich mich entfernte.

Auch Reineke, der mit allen Wassern gewaschene Erzschelm, schläft zuweilen so fest, daß man bis in unmittelbare Nähe des Gauners herankommen kann. Auch von dieser Thatsache kann ich einen typischen Fall berichten. In einem strengen Winter entdeckte einer meiner Freunde beim Skilauf ein rothes Etwas, das auf einer Halde lag und von der Sonne beschienen wurde. Der Skiläufer eilte hinzu und entdeckte einen nach Art der Hunde zusammengerollten Fuchs im tiefen Schlafe. Loser Schnee, den mein Freund auf den Rothrock warf, brachte ihn nicht zum Erwachen; erst ein derber Stoß mit der Skistange ließ ihn emporschrecken und eiligst flüchten.

Einen ziemlich festen Schlummer haben ferner die zum Schlafe aufgebaumten Fasanen. Früher hatten manche Jäger die Gewohnheit, sich diese Schläfer mit eigens hierzu konstruirten Scheinwerfern nächtlicherweile beleuchten zu lassen und abzuschießen. Heute nutzen in ähnlicher Weise zuweilen Wilddiebe den Nachtschlaf der Fasanen aus. Namentlich werden mondhelle Nächte zum Besuche der Schlafbäume der Fasanen seitens allerlei Gesindels verwendet. Das Auerwild hat gleichfalls einen guten Schlaf. Ich erlegte auch einen Hühnerhabicht, der in der Morgendämmerung noch so fest im Geäste einer Föhre schlief, daß ich ihn auf etwa 15 Schritte Entfernung bequem herunterholen konnte.

Denkmal für einen Landwehrmann.

Die Ausführung eines Denkmals für Klinke, den Düppelstürmer und heldenhaften Landwehrmann, ist dem Berliner Bildhauer Professor Wilhelm Wandschneider übertragen worden. Das Denkmal wird in der Nähe der Pionierkaserne in Spandau errichtet werden. Klinke hat beim Düppelsturm sein Leben geopfert. Es waren neun Pioniere freiwillig vorgegangen, um Bresche zu legen, und fünf von ihnen waren schon gefallen, als die Wackeren an eine von Dänen stark besetzte Pallisadenbefestigung gelangten. Klinke, der den Pulversack trug, ging mit den Worten vor: „Herr Hauptmann, grüßen Sie meine Frau und meine Kinder" und entzündete den Pulversack mit einem Streichholz. Ein Hauptmann und ein Leutnant wurden leicht verwundet, und der einzige unverwundet gebliebene Gemeine Lademann hat es später bis zum General gebracht. Das Denkmal, errichtet von ehemaligen Kameraden des 3. Brandenburgischen Pionierbataillons v. Rauch, wird Klinke darstellen, wie er schwer verwundet über einer zerrissenen Pallisadenwand zusammenbricht, und wird allen in den Kriegen seit 1864 gefallenen Pionieren des 3. Bataillons gewidmet.

Duell mit Dolch und Revolver. In einem Dorfe bei Marseille wohnten der 27jährige Italiener Vibiani und der gleichalterige Spanier Loquez einem Stiergefechte bei. Sie geriethen mit einander in Streit und beschlossen, sich auf Revolver und Dolch zu duelliren. Das Duell fand sofort im Beisein einiger Freunde statt. Die beiden schossen und stachen aufeinander los, bis sie nicht mehr konnten. Die „Sekundanten," die sich wohlweislich hinter einigen Bäumen versteckt hatten, eilten hinzu und fanden den Vibiani todt und Loquez in den letzten Zügen am Boden liegen.

Park theilweise verbrannt. Der schönste Theil des herrlichen „Baldwins Rancho Santa Anita"-Parkes in Los Angeles, Kal., ist ein Raub der Flammen geworden; mehrere Stunden lang brannte es dort lichterloh, und die Rangers und Ranchleute bemühten sich vergeblich, das Feuer zu löschen; viele der schönsten alten Bäume sind verbrannt, und der kleine See ist ein schwarzer Sumpf geworden. Wie man glaubt, wurde das Feuer durch Knaben verursacht, die dort in dem Teiche gebadet und dabei Cigaretten geraucht hatten.

Die Eisenbahnen hierzulande verdienen durchschnittlich im Jahre über $2,000,000,000.